

seinen Wert zu würdigen verstehen, vor Gott und der Welt unser Ruhm sein, dass auch wir seinerzeit zu denjenigen gehört haben, welche die Bedeutung dieses Buches, wenn auch noch nicht klar erkannt, so doch wenigstens geahnt haben.

Lilienfeld.

P. M. Kurz, O. C.

Schweizerischer Historischer Kalender. 1896.

Herausgegeben von der Mittelschweizerischen Geographisch-Commerciellen Gesellschaft in Aarau. 366 Blätter in Form eines Block-Kalenders gebunden.

Die genannte Gesellschaft beabsichtigt in dem vorliegenden Kalender den reichen Schatz von Bildern, den ihre Sammlungen enthalten und die nur wenigen zugänglich sind, »für die weitesten Kreise zu heben, in einer sowohl dem Gelehrten wie dem Laien annehmbaren Form zu einem umfangreichen, nationalen Bildwerke zu vereinigen und so die Kenntnis des Culturlebens des Schweizervolkes in vergangener und gegenwärtiger Zeit zu fördern.« Es ist das gewiss ein bedeutender Fortschritt im Kalenderwesen, ein Modus, der in allen Ländern Nachahmung finden sollte. Dieser Kalender enthält 366 Blätter; jedes Blatt trägt auf dem Kopfe ein Bild (Städte, Märkte, Schlösser, Burgen, Klöster und Volkstrachten etc.) unten das Kalendarium mit deutschem und französischem Text und historische Tagesnotizen links in deutscher, rechts in französischer Sprache, oder auch Sprichwörter, Volkslieder und topographische Bemerkungen. Von den Klöstern unserer beiden Orden sind Wettingen mit 4, Muri mit 3, Einsiedeln und Rheinau mit 2, Mariastein, Ober-Eschenbach, Rathausen, St. Urban, Engelberg und Altenrye mit je einem Bilde vertreten. Die Bilder sind durchwegs gelungen reproducirt und verleihen dem Kalender einen wahren Schmuck, aber auch einen bleibenden Wert. Ein vaterländischer Kalender in diesem Sinne verdient alle Anerkennung, dessen Herausgabe eine kräftige Förderung durch recht zahlreiche Abnahme.

J. M.

Les origines des églises de France et les fastes épiscopaux,

par Ch. FéL. Bellet. Paris, Picard, 1896. 8^o. pg. XV + 275.

Die Ansichten des Abbé Duchesne über den Ursprung der Kirchen in Frankreich haben in dem genannten Lande einen ebenso heftigen wie allgemeinen Streit hervorgerufen. In allen Theilen des Landes fand eine Schilderhebung statt. Unter den Vertheidigern gewisser traditioneller Anschauungen gab es manche Kämpfer, für welche Grobheiten und Spässe als entscheidende Gründe galten; es waren aber auch würdige studierte Männer daran beteiligt und man konnte ehrliche, überzeugende Beweisgründe hören. Man könnte vielleicht ihre Gründe noch bekämpfen, denn es ist nicht möglich sie zu verkennen. Hinsichtlich der Sprache des Buches von Bellet müssen wir jedoch bemerken, dass der anständige Ton in hervorragender Weise für die Ruhe und den Ernst des Autors spricht. Dieses Merkmal mag ein äusseres sein, aber bei dieser Gelegenheit ist es von Bedeutung.

Ist die Behauptung Duchesne's, nach welcher vor der Mitte des 3. Jahrh. in ganz Gallien nur eine einzige Diocese, die von Lyon, bestand, unzweifelhaft sicher? Was ist zu halten von dem apostolischen Ursprung, den gewisse Kirchen in Anspruch nehmen? Die Beantwortung dieser Fragen hat das Buch von Bellet zum Gegenstande.

Ganz offen gestanden, ist die Beweisführung Duchesne's, welche sich auf die Bischofsreihen stützt, zu weitgehend. Diese Listen können wohl zur Feststellung der Aufeinanderfolge der Bischöfe verwendet werden, das ist richtig, aber nicht für die ganze Folge und nicht für jede Zeit. In gewissen Fällen sind »diese Verzeichnisse sehr unvollständig, hauptsächlich in den ersten Reihen.